

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 12

Rubrik: Aus Mieterkreisen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir unserem Garten jungfräulichen Boden, der frischem Umbruch gleichwertig sein kann, je nach der Qualität des Untergrundes.

Alle zehn bis zwanzig Jahre — die zeitlichen Abstände richten sich nach der Intensität der Bebauung — sollte ein

Gartenboden einmal rigolt werden. Steine, Unkrautwurzeln und dergleichen müssen bei dieser Arbeit entfernt werden. Auf einem frisch rigolten Kulturland wird man im darauffolgenden Jahr weniger mit der Unkrautplage gequält. Auch Engerlingsschaden ist praktisch nicht zu befürchten. *ba*

AUS MIETERKREISEN

Allgemeine Baugenossenschaft und Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals, Kolonie Seebahnstraße

In Fortsetzung unserer gemeinsamen Winterabendvorträge wurden auf Donnerstag, den 26. November, die Genossenschaftler beider Kolonien von den Koloniekommissionen zu einem Vortrag ins Kolonielokal der ABZ eingeladen.

Der Koloniepräsident hieß in wenigen Worten die anwesenden Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler herzlich willkommen. Ebenso auch den Referenten des Abends, Herrn Prof. Volkart, der über «*Große Gedanken in großen Dichtern*» zu uns sprach, sowie den Sängerinnenverein Zürich, unter Leitung von Herrn Cerny.

Der Sängerinnenverein Zürich eröffnete den Abend mit den zwei prächtig vorgetragenen Liedern «Gang lueg d Heimat a» und «Mir singen-n-eis».

Obschon Prof. Volkart das siebente Dezennium überschritten hat, sprach er von den großen Dichtern und Denkern mit dem Temperament eines Zwanzigjährigen. Er sprach von dem größten deutschen Dichter Goethe, dem Schöpfer zahlreicher Dramen und Gedichte, vor allem aber als dem Dichter des größten dramatischen Werkes, des «Faust», dann von Schiller, dem wir unser nationales Schauspiel «Wilhelm Tell» zu verdanken haben. Weiter erwähnte er den Friedens- und Menschenfreund Nansen, den Helfer der Vertriebenen und Flüchtlinge. Sowie die großen Kämpfer für Wahrheit und Freiheit: Emile Zola, Maxim Gorki und Romain Rolland, den rastlosen Streiter gegen Krieg und Militarismus. Als die größten Feinde der Menschheit schilderte er in drastischen

Farben den Alkoholismus und den Militarismus.

Der Referent schloß seinen sehr lehrreichen Vortrag mit den Worten des Dichters Angelus Silesius:

*Mensch, so du etwas bist,
So bleib ja nicht stehn,
Du mußt von einem Licht,
Ins andere gehn.*

Mit großer Aufmerksamkeit haben die Zuhörer den Worten des Sprechenden gelauscht. Durch langanhaltenden Beifall wurde das Gehörte verdankt. Man konnte daraus schließen, daß der Referent es verstanden hat, zu den Herzen der Anwesenden zu sprechen.

Zum Abschluß unseres Abends trug uns der Chor noch zwei herrliche Lieder vor. Diese gesanglichen Vorträge ließen erkennen, daß der Sängerinnenverein Zürich unter Leitung von Herrn Cerny in vorzüglichen Händen ist. Durch langanhaltenden Beifall gaben die Anwesenden ihrer Freude am Gehörten Ausdruck.

Zum Schluß machte noch der Koloniepräsident, Herr Schoch, darauf aufmerksam, daß wir im ersten Monat im neuen Jahr mit unserem Vortragszyklus weiterfahren werden; für einen zügigen Referenten, der uns manches zu sagen weiß, ist gesorgt.

Wir hoffen, daß sich dann der Saal bis auf den letzten Stuhl füllen wird. *N.*

Chlausfeier der Baugenossenschaft Waidberg, Kolonie Auf der Egg und Butzenstraße

Es ist jedes Jahr ein rührendes Erlebnis, wenn unsere Baugenossenschaften ihre Jungen und Jüngsten zu einer Chlausfeier einladen. Man geht vielleicht ohne besondere Erwartungen an eine solche Feier, aber man kann immer wieder erleben, was für eine Fülle von Phantasie und wieviel Liebe in all den Veranstaltungen verborgen liegen. Es war eine große Überraschung; der Koloniegeist zeigte sich einmal mehr von der besten Seite. Bescheiden und schlicht war die ganze Veranstaltung im Kirchgemeindehaus Wollishofen. Mit dem Theaterstück «Die lätz Ornig» fesselten die jungen Darsteller nicht nur die Großen, sondern auch die Kleinen. Es wurde vortrefflich gespielt, und die Mitwirkenden waren so voller Eifer und Können, daß man seine helle Freude daran hatte.

Die «Kinder-Sinfonie» von J. Haydn, gespielt von kleinen und großen Genossenschaftlern unter der Leitung von Herrn Lehrer Baumgartner, war so etwas Entzückendes, wie man es bei Anlässen nur selten hört. Wieviel Geduld und Liebe hat es gebraucht, bis alles geklappt hat. Was aber besonders auffiel: das war kein gekünsteltes Musizieren, nein, alle waren nur der Musik zuliebe dabei, und das soll ja eigentlich der Zweck von solchen Orchestern sein. Möge die kleine Schar von Musikantinnen und Musikanten weiterhin fest zusammenhalten, und die Kolonie wird eines Tages auf «ihr» Orchester stolz sein können.

Ja, der liebe Samichlaus kam natürlich auch hier nur zu braven Kindern, und manchem der kleinen Knirpse hat das Herzlein gepöpperlet. Aber als die Geschenke verteilt waren, ging es allen doch wieder besser. Der Kolonieleitung aber möch-



Kolonieorchester Waidberg

ten wir von ganzem Herzen danken für die viele und opfernde Liebe, um der Genossenschaft und den Kindern einige schöne Stunden zu bereiten. *H. B.*